

an die Schweiz. Als im Jahre 1576 eine Anzahl von Zürichern jene berühmte Schiffahrt zum Straßburger Freischießen unternahmen und an einem Tage zurücklegten, bei der sie einen Hirskei von Zürich noch warm nach Straßburg brachten: da verherrlichte Hirschart diese Expedition durch eines seiner besten Gedichte, das „Glücklich Schiff“; aber er pries nicht bloß die handfeste Arbeitjamkeit, das standhafte Gemüth, die strenge Hand, die nicht ermüdet; er beschrieb die Fahrt nicht bloß als ein Symbol menschlicher Willenskraft und Leistungsfähigkeit: sondern sie galt ihm auch als ein Unterpfand nachbarlicher Freundschaft und gegenseitiger Hilfsbereitschaft. Und als diese Schützenfestpolitik einen ernstern Hintergrund erhielt und wirklich Anno 1588 eine Allianz zwischen Zürich, Bern und Straßburg zu Stande kam, um sich gegen die drohenden Uebergriffe der spanischen Politik zu wahren, welche bereits die katholischen Kantone der Eidgenossenschaft an sich gezogen hatte: da war es wieder Hirschart, welcher das neugeschlossene Bündnis in Vers und Reim wie ein Herold verkündigte und mit dem Segenswunsch begleitete:

Freiheitsblum ist die schönste Blüth:  
 Gott lasse diese werthe Blum  
 In Deutschland blühen um und um,  
 So wächst dann Fried, Freud, Ruh und Ruhm.

Wenn wir nun daneben sehen, wie in Hirschart die wüthendste altprotestantische Polemik gegen Rom und das Papstthum wieder auflebt — wenn wir sehen, wie er den Bienenkorb, ein Werk des niederländischen Freiheitskämpfers Philipp Marnix übersezt und vermehrt, um den Katholicismus in allen seinen Theilen schonungslos dem Gelächter preiszugeben — wenn wir lesen, mit welchem unbarmherzigen Spott und übermüthiger Kampflust er Franciscaner und Dominicaner verfolgt, mit welchem concentrirten Haß er gegen die Jesuiten zu Felde zieht, gegen die „neu Heuchlerject, das Jesuitisch Papstgeheß, das da päpstlich Hölligkeit nennt die höchste Obrig-